



Pflanzenportraits

Kompasslattich und Kopfsalat

Text und Fotos: Helmut Preisinger

Der Anteil der Brachflächen in unseren Städten ist in den letzten Jahrzehnten immer kleiner geworden. Durch Abbrucharbeiten, Neu- und Umbauten entstehen jedoch immer wieder neue Brachen, wenn auch nur für kurze Zeit. Zahlreichen kurzlebigen Pflanzenarten gelingt das bemerkenswerte Kunststück, innerhalb der oft nur wenigen Wochen, in der solche Orte sich selbst überlassen bleiben, hier zu siedeln und ihre Entwicklung bis zur Samenreife abzuschließen.

Der Kompasslattich (*Lactuca serriola*), auch Stachellattich oder Wilder Lattich genannt, ist ein Beispiel dafür: Man findet diese Pflanze, die zwischen Juli und September gelb blüht, einjährig ist und die je nach Bedingungen sommer- oder winterannuell sein kann, vor allem auf offenen und warmen, sandigen, zeitweilig trockenen Standorten wie z.B. Baustellen, Bahnanlagen, Straßenrändern und sogar in Pflasterritzen. Die Art ist leicht an ihrer charakteristischen Blattform zu erkennen, vor allem aber an der räumlichen Ausrichtung der Blattflächen, welche an unbeschatteten Standorten fast senkrecht und in Nord-Süd-Richtung stehen, was ihr den Namen „Kompasslattich“ eingetragen hat. Die Sonnenstrahlen fallen dadurch



Typischer Standort

Kompasslattich-Bestand auf einer Brachfläche (Hamburg-Barmbek, ehemaliges Schrebergarten-Gelände an der Alten Wöhr).

Diese Artikelreihe, von Mitgliedern des Botanischen Vereins geschrieben, erschien unter den Rubriken „Pflanzen vor der Haustür“ und „Wildpflanzen“ in der Zeitschrift „Hamburger Gartenfreund – Informationen des Landesbundes der Gartenfreunde in Hamburg e.V.“.

**Typische Blattform und Blattstellung:**

Bläulich bereifte, buchtig-fiederteilige Blätter mit rückwärts gerichteten Zipfeln; es kommen jedoch auch Pflanzen mit fast ganzrandigen Blättern vor! Blattränder und Mittelrippe sind mit Stacheln besetzt.

streifend auf die Blattflächen, was die Wasserverdunstung in den Blättern herabsetzt und die Pflanze so vor Austrocknung schützt. Je nach den Lichtverhältnissen des Standortes kann die Blattstellung unterschiedlich sein, an beschatteten Orten auch „normal“ horizontal. Offenbar wirkt die Lichtintensität als Reiz für ein gerichtetes Wachstum des Blattstiels. Letzteres führt zu einer Drehung (Torsion) des Blattstiels, was die lichtabhängige Ausrichtung der Blattfläche bewirkt. Derartige pflanzliche Wachstumsbewegungen bezeichnet man als Fototropismus. Darüber hinaus verfügt der Kompasslattich über eine weitere Einrichtung zum Schutz vor Austrocknung: Die Blätter sind mit einer dünnen Wachsschicht überzogen, die man abwischen kann und die für die blaugrüne Färbung der Blätter verantwortlich ist (s. Foto). Eine bis zu 2 m tiefe Pfahlwurzel sorgt dafür, dass die Pflanze auch tiefer gelegene Wasservorräte des Bodens nutzen kann. Die genannten Fähigkeiten und Eigenschaften hat der Kompasslattich aus seiner ursprünglichen warm-trockenen Heimat, dem östlichen Mittelmeergebiet, mitgebracht. Wie eine ganze Reihe weiterer Pflanzenarten, die aus trockeneren und wärmeren Klimaten stammen, ist er seit dem Beginn der Neuzeit bei uns eingewandert. Als Haupt-Ursache für die Zuwanderung solcher Pflanzenarten kann die zunehmende Umgestaltung Europas durch den Menschen angenommen werden, die zum Rückgang des Waldes, zu mehr offenen Landschaften und zu einem insgesamt trockeneren Klima führte.

Der Kompasslattich gehört zu der großen Pflanzenfamilie der Kompositen oder Asterngewächse (Compositae oder Asteraceae) und darüber hinaus zu einer Untergruppe, dem Tribus Lactucae (= Cichorieae). Für diese Untergruppe der Kompositen sind u.a. Milchröhren charakteristisch, die eine latexartige, klebrig-weiße Flüssigkeit enthalten, die bei Verletzung der Pflanze austritt. Der Gattungsname *Lactuca* deutet bereits darauf hin (in Wortzusammensetzungen: lateinisch „Lact(o)...“ = „Milch...“).

Während viele der gelb blühenden Arten der Kompositen schwer zu bestimmen sind, trifft das für den Kompasslattich nicht zu, wenn man seine typischen Blattmerkmale beachtet (s. oben). Im Hamburger Raum ist *Lactuca serriola* die einzige Art der Gattung *Lactuca*, so dass auch eine Verwechslung mit dem nahe verwandten Giftlattich (*Lactuca virosa*) ausgeschlossen ist. Letzterer hat überwiegend unge-lappte Blätter, die außerdem waagrecht stehen.

Was hat nun der Kompasslattich mit dem Kopfsalat zu tun? Man sieht dem Kopfsalat nicht sofort an, dass er mit dem Kompasslattich eng verwandt ist, wenn er in der Auslage des Gemüsehändlers oder



Blütenköpfchen mit reifen Früchten (Achänen)

Blick von oben auf den Köpfchenboden: Die inneren Achänen sind bereits ausgefallen, bei den übrigen erkennt man die Haarkrone (Pappus), die ein typisches Merkmal sehr vieler Kompositen ist. Sie dient als Flugorgan („Fallschirm“) und ist daher für die Nah- und Fernausbreitung der Pflanzenart von entscheidender Bedeutung.

bereits auf dem Salatteller liegt: Der Kompasslattich ist die oder eine der Stammpflanzen, aus der die heute sehr zahlreichen Varietäten des Gartensalates gezüchtet wurden. Die für den menschlichen Genuss wenig geeigneten Merkmale des Kompasslattichs – das sind vor allem die harten und stacheligen Blätter sowie giftige oder bitter schmeckende Inhaltsstoffe, die sich in dem Milchsafte befinden – wurden durch Auslese „weggezüchtet“. Neuere genetische Untersuchungen legen übrigens den Schluss nahe, dass es sich bei Gartensalat und Kompasslattich um ein und dieselbe Pflanzenart, jedoch um verschiedene Unterarten handelt. Die ersten Formen des Gartensalates (*Lactuca sativa*) stammen aus dem südöstlichen Mittelmeergebiet und lassen sich bereits aus dem alten Ägypten nachweisen. In Mitteleuropa wurde Salat zuerst in den Klostersgärten gezüchtet und kultiviert, bevor er in größerem Maßstab verbreitet und angebaut wurde. Der Kopfsalat entstand in Deutschland und das erst seit dem Mittelalter.

Ausführliche Informationen zur Abstammung, Geschichte und zu den zahlreichen Varietäten des Gartensalates finden sich z.B. im Internet unter < http://www.biozac.de/biozac/capvil/Cvlact_s.htm >.



Kompasslattich in einer Pflasterfuge unter einer Brücke

Zu erkennen sind außerdem: Dach-Trespe (*Bromus tectorum*) und Knoblauch-Rauke (*Alliaria petiolata*).